

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druckanstalt: Nachrichten Dresden  
Hauptredaktion: 25341  
Kurs für Nachgelassene: Nr. 30011  
Schlüsselnummer u. Hauptgeschäftsstelle:  
Dresden-K. 1, Marktplatz 36/42

Besuchsgebühr vom 1. bis 15. August 1928 bei täglich zweimaliger Zustellung frei Haus 1.70 Mk.  
Wochensubskription für Monat August 3.40 Mk. ohne Postaufschlaggebühren. Einzelnummer 10 Pf.  
Anzeigenpreise: Die Anzeigen werden nach Goldmark berechnet; die einseitige 30 mm breite Zeile  
25 Pf., für auswärts 40 Pf. Familienanzeigen und Stellenangebote ohne Rabatt 15 Pf., außer-  
halb 25 Pf., die 90 mm breite Reklamezeile 200 Pf., außerhalb 250 Pf. Offertengebühr 30 Pf.  
Auswärtige Aufträge gegen Vorausbezahlung

Druck u. Verlag: Neich & Neichardt,  
Dresden, Postfach-Nr. 1068 Dresden  
Nachdruck nur mit druckl. Quellenangabe  
(Dresden, Stadt.) zulässig. Unterlangens  
Schriftgröße werden nicht aufbewahrt

## Spiel mit dem Feuer im Osten

### Die Legionärstagung am 12. August in Wilna - Verschwörung gegen Woldemaras?

Berlin, 9. August. Wie aus Wilna gemeldet wird, sind die Vorbereitungen für die Legionärstagung in Wilna in vollem Gange. Die Bedeutung der Tagung wird dadurch noch unterstrichen, daß außer Pilsudski auch mehrere Minister an ihr teilnehmen. Mit besonderer Spannung wird der großen politischen Ansprache Pilsudskis entgegengekehrt. Außer Pilsudski werden noch der stellvertretende Ministerpräsident Moraczewski, Handelsminister Swiatkowski, Unterrichtsminister Swiatkowski, Verkehrsminister Kühn, Justizminister Mysztowski, Minister für Agrarreform Staniewicz, die Deeresinspektoren Sosnowski und Hydys-Smigaj sowie zahlreiche andere Persönlichkeiten erwartet. Wahrscheinlich wird auch der polnische Außenminister Jaleski, der am 10. August nach Warschau kommt, zu der Tagung nach Wilna fahren. Das Empfangskomitee hat auch sämtliche Abgeordnete und Senatoren des Großblocks nach Wilna eingeladen. In der Nähe der litauisch-polnischen Demarkationslinie haben die Polen

zahlreiche Abteilungen von polnischen Pfadfindern zusammengezogen. Ferner haben die Polen alle Männer vom 18. Lebensjahre aufwärts zu militärischen Übungen eingeladen. Die Leute haben sich verpflichtet, in der Woche dreimal dreistündige Übungen abzuhalten.

Die polnischen Zeitungen können es noch immer nicht verschmerzen, daß die deutsche Regierung nicht nur in Rowno darauf hingewiesen hat, daß eine Beilegung des polnisch-litauischen Konflikts erwünscht wäre, sondern sie auch den polnischen Gesandten in Berlin auf die Gefahren aufmerksam gemacht hat, die sich aus dem Konflikt ergeben. Der die Regierung unterstützende, Industriekreisen nahestehende „Kurjer Półny“ erklärt, daß der vom Ministerialdirektor Różycki unternommene diplomatische Schritt seinen sehr glücklichen Eindruck machte, insbesondere, wenn man sich der russischen Propagandakampagne erinnert, die doch gerade eine solche Demarche in Warschau verlangt habe. Es sei doch sonderbar, daß die Reichsregierung so eifrig die Forderungen Woldemaras erfüllt habe. Wenn die deutsche Regierung tatsächlich den Wunsch habe, Polen bei der Beilegung seines Konflikts mit dem unglücklichen Rowno zu helfen, so habe sie ein sehr dankbares Arbeitsfeld im Völkerbund, wo sie der Sache des Friedens in Osteuropa bedeutend besser als durch eine Demarche dienen könne.

In maßgebenden politischen Kreisen nimmt man an, daß die litauisch-polnischen Fragen in den kommenden Verhandlungen des Völkerbundes in Genf erneut aufgerollt werden. Man glaubt, daß die Initiative zunächst von dem Berichtserfasser für die polnisch-litauischen Fragen im Völkerbundsbericht, dem holländischen Außenminister, ausgehen werde. Ueber die Möglichkeit einer Lösung dieser außerordentlich verwickelten Frage ist man sich bisher noch vollkommen im Unklaren. Genfer Meldungen zufolge soll Litauen erneut versuchen, direkte Verhandlungen unter Leitung eines Mitglieds des Völkerbundsrats anzuschließen. Eine Antwort der litauischen Regierung auf die letzte polnische Note, in welcher vorgeschlagen wurde, die Verhandlungen, die für Königsberg in Aussicht genommen waren, nach Genf zu verlegen, ist bisher in Warschau noch nicht eingetroffen.

Das Pilsudski-Blatt „Głos Prawdy“ berichtet aus Rowno von einer

#### Verschwörung gegen Woldemaras

und seiner Anhänger. Mehrere höhere Staatsbeamte, die an der Verschwörung beteiligt gewesen sein sollen, seien verhaftet worden. In Litauen waren Mitteilungen darüber noch nicht zu erhalten.

### Die Legionärstagung in Wilna für Abgeordnete Pflicht!

Wilna, 9. Aug. In Wilna sind sämtliche Vorbereitungen zum Empfang der Teilnehmer an der Legionärstagung getroffen. Außer den Legionären werden Vertreter der Behörden sowie eine große Anzahl ausländischer Pressevertreter erwartet. Ferner haben sämtliche Abgeordnete und Senatoren der Regierungspartei den Auftrag erhalten, vollständig nach Wilna zu kommen. Die meisten Veranstaltungen sowie die Rede Pilsudskis sollen durch Rundfunk verbreitet werden.

### Polnische Provokationen und Ueberempfindlichkeit

Berlin, 9. August. Wie das „Polener Tageblatt“ meldet, verweigerte die polnische Regierung dem österreichischen Konsul in Danzig das Credoat, und zwar aus dem Grunde, weil er anlässlich des Besuchs österreichischer Kinder in Danzig in einer Ansprache erklärt haben soll, der Tag sei nicht mehr fern, daß Deutschland, Oesterreich und Danzig ein einheitliches Ganzes bilden werden. An dieser Rede habe die polnische Presse Anstoß genommen und die Regierung aufgefordert, einen entsprechenden diplomatischen Schritt zu unternehmen. Diesem Aufstimmern scheint nun die Regierung tatsächlich nachgekommen zu sein.

Wie aus Danzig gemeldet wird, hatte die deutschnationale Fraktion am 2. Juli eine Anfrage an den Senat gerichtet, wonach die polnische Eisenbahndirektion in Danzig im Mai dieses Jahres für ihre Dienststellen anordnete, daß die deutsche Sprache im Verkehr mit dem Publikum und auch in Privatunterhaltungen verboten sei. Dieser Erlaß war rechtswidrig auch im Gebiet der Freien Stadt Danzig verbreitet worden. Der Senat hatte geantwortet, daß die Anfrage von einer falschen Voraussetzung ausgehe. Der Erlaß bezog sich nicht auf das Gebiet der Freien Stadt Danzig, sondern auf die polnischen Strecken der Staatsbahndirektion Danzig. Im letzten Absatz des Erlasses sei übrigens hervorgehoben, daß die Verordnung im Gebiete der Freien Stadt Danzig sprachlich in keiner Weise etwas ändere. Dieser Antwort hat die Deutschnationalen nicht befriedigt. Sie stellen daher in einer erneuten Anfrage fest, daß die Anfrage vom 2. Juli durchaus nicht von falschen Voraussetzungen ausgehe, hingegen die Antwort des Senats der Sachlage nicht gerecht werde. Die Partei frage den Senat, ob ihm bekannt sei, daß der Erlaß der polnischen Eisenbahndirektion amtlich auch im Gebiet der Freien Stadt Danzig verbreitet sei, und was der Senat zu tun gedenke, um diesem Vorstoß gegen die Rechte der Freien Stadt Danzig entgegenzutreten.

Polens Dank. Das polnische Außenministerium hat den polnischen Konsul in Hamburg beauftragt, im Namen des Außenministers Jaleski der Direktion der deutschen Levantelinie für die vom Dampfer „Samos“ den verunglückten polnischen Fliegern gewährte Hilfe den Dank auszusprechen. (W. T. B.)

## Großherzog Friedrich von Baden †

Badenweiler, 9. Aug. Heute früh ¼ 4 Uhr ist auf seinem hiesigen Wohnsitz der Großherzog Friedrich von Baden im Alter von 71 Jahren verstorben. (W. T. B.)

Großherzog Friedrich II. von Baden kam erst in verhältnismäßig hohem Alter im Jahre 1907 zur Regierung als Nachfolger seines Vaters, Friedrich I., der mehr als 50 Jahre die Geschicke des badischen Landes geleitet hatte. In den Jahren seiner Regierung bis 1918 trat der in Baden sehr beliebte Landesfürst verhältnismäßig wenig hervor, da er seiner ganzen Charakterveranlagung nach ein stiller, pflichttreuer Mensch war. In den Novembertagen 1918 begab er sich nach seiner Abdankung zuerst ins Reichardtal auf das Schloß Zwingenberg, später lebte er in Baden-Baden, Freiburg und Badenweiler, im Sommer auch auf der in dem Besitz der großherzoglichen Familie gebliebenen Insel Raimau. Baden war eins der ersten Länder, das sich im Jahre 1919 eine neue Verfassung gab. Im unmittelbaren Anschluß hieran wurden auch die Beziehungen zum ehemaligen Herrscherhaus in finanzieller Hinsicht geregelt.

Biel bemerkt wurde die Tatsache, daß bei dem noch nicht lange verstorbenen 70. Geburtstag des Großherzogs die badische Regierung, die sich bekanntlich mit kurzen Ausnahmen seit 1919 auf eine Weimarer Koalition stützt, dem Großherzog in herzlichsten Worten die Glückwünsche des badischen Volkes übermittelte, und hierbei besonders betonte, daß er sich der Achtung und Zuneigung des ganzen Volkes erfreuen habe.

Der Großherzog war seit sieben Jahren leidend, besonders führte ihn ein schon frühzeitig sich bemerkbar machendes schweres Augenleiden. Seine ebenfalls erst vor wenigen Jahren verstorbenen Mutter war die Tochter Kaiser Wilhelms I., seine Schwester ist die Gemahlin des Königs von Schweden, die immer einen Teil des Jahres in ihrer badischen Heimat verbracht hat.

## Frankreich überreicht die offiziellen Einladungen

### Auf Wunsch Kelloggs

Paris, 9. Aug. „Matin“ erklärt, in der Lage zu sein, anständigen zu können, daß die französische Regierung im Namen und im Auftrage Kelloggs vorgestern den in dem amerikanischen Memorandum vom 23. Juni als Erstunterzeichner des Antikriegspaktes genannten Mächten die offizielle Einladung überreicht habe. Es handelt sich um die sieben Locarno-Mächte und die englischen Dominions. Die Antworten dürften Ende dieser Woche in Paris eintreffen. „Petit Parisien“ berichtet im gleichen Sinne und bemerkt dazu: Logischerweise hätte Kellogg die Einladungen verlesen müssen. Da aber Paris als Unterzeichnungs-ort gewählt wurde, habe die amerikanische Regierung es für höflicher gehalten, daß die Einladungen von Frankreich, dem Gastgeber, ausgehen. Frankreich sei diesem Wunsch nachgekommen, unter der Bedingung, daß es gleichsam im Namen und Auftrag Amerikas handele. Nach einigen Bedenken habe man sich auf dieses Verfahren geeinigt. Die offiziellen Einladungen seien vor zwei Tagen erlangt, und zwar an die „ursprünglichen Gründer“. Das amerikanische Staatsdepartement und der Quai d'Orsay hätten sich in diesem Sinne geeinigt.

### Wird Deutschland in Paris Rheinlandräumung fordern?

Paris, 9. August. Wie der Londoner Berichtserfasser des „Echo de Paris“ seinem Blatt dröhrt, wird an hoher Stelle behauptet, daß die deutsche Regierung die Absicht haben soll, die Frage der Rheinlandräumung in Paris aufzurollen. Die Wilhelmstraße habe bereits bei der englischen, französischen, belgischen und italienischen Regierung angefragt, ob ein derartiger Schritt günstig aufgenommen würde. Ueber die Absicht der britischen Regierung, so erklärt der Berichtserfasser, könne Deutschland nicht im unklaren sein. Der Leiter des Foreign Offices selbst, habe vor einigen Tagen an-

geben müssen, daß die britische Regierung für ihren Teil geneigt sei, einer vorzeitigen Räumung zuzustimmen, daß aber Frankreich und Belgien die deutsche Forderung zuerst erhalten müßten. Dadurch werde eine Art moralischer Druck auf die Regierungen von Paris und Brüssel ausgeübt. Indessen habe die Londoner Regierung in Berlin zu verstehen gegeben, daß es von schlechtem Geschmack (!) und auch eine Ungleichförmigkeit (?) sei, die Unterzeichnung des Kellogg-Paktes dazu benutzen zu wollen, die französisch-belgische Zustimmung für die Räumung um den Preis der Unterschrift Deutschlands unter den Kriegsverzichtspakt zu erzwingen. Stresemann habe dies auch begriffen. Daher würden die Verhandlungen über die Räumung einen vertraulichen Charakter annehmen. Die Abwesenheit Chamberlains und vielleicht auch Stresemanns bei der Unterzeichnung des Paktes werde diese Änderung der Taktik der deutschen öffentlichen Meinung annehmbarer machen.

Unsere Berliner Schriftleitung teilt uns dazu das Folgende mit: In der Wilhelmstraße wird darauf hingewiesen, daß von einer deutschen Demarche in der Räumungsfrage gar keine Rede sein könne, daß es sich vielmehr um eine deutsche diplomatische Fühlungsnahme in Paris und London handle, wie dies vor jeder Völkerbundsstagung üblich sei. Im übrigen hat sich an der Haltung des Reichsaußenministers Dr. Stresemann gegenüber seiner Parisreise nicht das mindeste geändert. Wie an unterrichteter Stelle versichert wird, ist diese Reise von dem Gesundheitszustand des Reichsaußenministers abhängig. Nach anderen Informationen scheint es, als ob die Reise Dr. Stresemanns nach Paris durch die allgemeinpolitische Lage immer mehr in Frage gestellt wird.

### Phantasien eines französischen Generals

(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 9. Aug. Der Oberkommandierende der französischen Belagungsgruppen im Rheinlande, General Guillaumat, hat dem Vertreter der „New York Times“ ein Interview gegeben, das in dem Blatt am 5. August veröffentlicht wurde. Es ist bezeichnend für die sorgfältigen Bemühungen der französischen Militärstellen, sich für ihr überflüssig gewordenen Verbleiben im Rheinlande eine gute Welt zu machen. General Guillaumat hatte die Ehre, dem amerikanischen Blatte folgendes zu erklären: „Die Rheinländer haben gesehen, daß unsere Disziplin und unser Verhalten besser und angenehmer sind als die preussischen. Es gibt Leute, die sich darüber beschwert haben, daß wir hier unter den Angehörigen und Arbeitern die Ideen von persönlicher Unabhängigkeit und Freiheit verbreiten haben, die der Ruhm zivilisierter Länder sind. Wir empfangen viele Angebote von Leuten, die Räumlichkeiten an Offiziere vermieten wollen. Diese Quartiere werden auf bezahlt und Mainz wird sehr traurig sein, wenn wir abziehen...“ Man erfährt aus diesen Worten, daß sich die Mentalität der französischen Generale trotz Locarno nicht im mindesten geändert hat. Im übrigen bedürfen diese französischen Unverschämlichkeiten keines weiteren Kommentars.

## 1000 Personen lebendig verbrannt

### Balkanische Katastrophe in Niederländisch-Indien

Batavia, 8. Aug. Infolge des Ausbruchs des Vulkans Krakatau auf der Insel Paloesch nördlich der Insel Flores (Niederländisch-Indien) wurden am 4. und 5. August sechs Dörfer der Insel durch Brand zerstört, etwa 1000 Personen lebendig verbrannt und 600 durch herabfallende Steine verletzt. Durch das Erdbeben, das den Ausbruch des Vulkans beleitete, sind die Küsten der Insel überflutet worden, wobei andere Opfer zu beklagen sind. Die überlebende Bevölkerung, etwa 5000, zeigt sich ruhig. Man fürchtet, daß neun Einwohnerenshülle mit ihrer Mannschaft untergegangen sind. Der Resident von Timor ist unterwegs nach dem Schauplatz der Katastrophe.

# Die allslawischen Ideen in der Wirklichkeit

## Die Ugramer Ereignisse greifen auf die Tschechei über

### Neue Spannung zwischen tschechischer und slowakischer Volkspartei

Prag, 9. August. Die letzten Ereignisse in Südbanien scheinen sich nunmehr auch auf innerpolitische Verhandlungen in der Tschecho-Slowakei auszuwirken, insofern, als im Zusammenhang damit eine neue Spannung zwischen der tschechischen und der slowakischen katholischen Partei eingetreten ist, deren Vereinigung bereits wieder nahe schien. Diese Spannung ist auf Artikel und Reden des slowakischen Vaters Hlinka, des Führers der slowakischen katholischen Volkspartei, zurückzuführen, der unter Hinweis auf die Ereignisse in Belgrad und Ugram erklärte, daß die tschecho-slowakische Republik zwar eine Republik der Tschechen und Slowaken, aber nicht eine Republik der Tschecho-Slowaken sei. Hlinka drohte weiter, wenn die tschechische katholische Volkspartei ihre Organisation in der Slowakei nicht aufhebe, so würde seine Partei in Böhmen und Mähren Organisationen gründen. Die Blätter der tschechischen katholischen Volkspartei sind über diese Erklärungen Hlinkas sehr erregt und verlangen das Aufgeben der Partei Hlinkas in der tschechischen katholischen Volkspartei.

## Der Eindruck von Raditsch' Tod in Berlin

Berlin, 9. Aug. In Berliner politischen Kreisen hat die Nachricht vom Tode Raditsch', obwohl sie nicht unerwartet kam, überrascht und allgemeines Bedauern ausgelöst. Obwohl die ehrenden Bemühungen der Belgrader Regierung, die Meinungsverschiedenheiten mit Ugram unter allen Um-

ständen beizulegen, anerkannt werden, wird doch der Entwidlung der Dinge mit einiger Besorgnis entgegenzusehen. Immerhin hat die Nachricht, daß auch nach Raditsch' Tode ein Mitglied der gemäßigten Richtung der kroatischen Bauern die Führung übernimmt, einigermaßen beruhigt.

## Belgrad bedauert

Belgrad, 9. August. Die „Politika“ bringt am Donnerstag an leitender Stelle einen warmen Nachruf für Stephan Raditsch. Die Bauern, so heißt es darin u. a., hätten unumhüllendes Vertrauen in Raditsch gesetzt und seien ihm ohne Jögern gefolgt. Raditsch habe eine Theorie vom dreieinigen Volk verfolgt. Im Rahmen der serbischen Monarchie habe er eine kroatische Bauernrepublik gründen wollen. Die jugoslawische Idee, die von Vribitschewitsch so hartnäckig vertreten werde, sei von Raditsch als Lüge hingestellt worden. In dem Kampf gegen den Staat sei Stephan Raditsch schließlich unterlegen. Er sei jedoch in der Hoffnung gefallen, seinem Ziel nahe zu sein. Dem großen Gegner solle jetzt die Anerkennung ausgesprochen werden. Das Blatt „Vreme“ widmet Raditsch ebenfalls anerkennende Worte. Das serbische Volk bedauere den Tod ebenso wie das kroatische, weil der Einfluß Raditsch' und sein Eintreten für die Bauernschaft auch bei dem serbischen Volk Verständnis gefunden habe.

Mittelalterliche Strafen im kommunistischen Paradies. Nach dreimonatiger Verhandlung in dem Prozeß gegen den Daghestanischen Weinbauverband, bei dem große Mißbräuche aufgedeckt worden waren, die über eine Million Rubel Schaden verursacht hatten, verurteilte der Oberste Gerichtshof Daghestan den ehemaligen Direktor Ischaew und den hiesigen veritenden Chef der Moskauer Abteilung, Kalmanow, zur Todesstrafe. Die übrigen drei Angeklagten erhielten verschiedene Freiheitsstrafen.

# Vertikales und Sächsisches

## Jugentgleisung in Bautzen

### Personen nicht verletzt

Bahnunfall wird gemeldet: Heute Donnerstag früh um 1 Uhr entgleisten bei der Ausfahrt des Jungs 2018 (Witterung) auf Bahnhof Bautzen vier Wagen, von denen drei umstürzten. Die Gleise Gölzig-Dresden und Dresden-Gölzig waren mehrere Stunden lang gesperrt. Der Personverkehr wurde durch Umleiten aufrechterhalten. Personen wurden nicht verletzt. Die Rüge nach Gölzig hatten zum Teil mehrstündige Verspätung. Um 8 Uhr war das Gleis Gölzig-Dresden wieder fahrbar.

## Der Kampf um die Schlachtsteuer in Sachsen

### Neue Eingabe der Dresdner Großschächter an die sächsische Regierung

Die wiederholten Kundgebungen der sächsischen Gewerksamern und des Bezirksvereins Sachsen im Deutschen Fleischerverbande um Aufhebung der Schlachtsteuer in Sachsen sind bisher ohne Erfolg geblieben. Auf alle gegen die Schlachtsteuer unternommenen Schritte hat das sächsische Finanzministerium die Erklärung gegeben, daß eine Aufhebung bei der jetzigen Finanzlage Sachsens nicht in Frage kommen könne. Auch im Haushaltsausschuß des Sächsischen Landtages hat ein Regierungsvertreter erklärt, daß eine Veseitigung der sächsischen Schlachtsteuer vorläufig nicht zu denken sei. — Nachdem nunmehr auch in Baden die Schlachtsteuer aufgehoben worden ist, hat der Verein der Dresdner Großschächter an sämtliche Mitglieder des Sächsischen Landtages und auch an die Regierung selbst eine Eingabe mit dem Ersuchen gerichtet, sich dafür einzusetzen, daß die Schlachtsteuer, die noch in Sachsen als einzige staatliche Sondersteuer besteht, endlich aufgehoben wird. In der Eingabe wird u. a. folgendes ausgeführt:

Nach Aufhebung der Schlachtsteuer in Baden gelangt diese Sondersteuer nur noch in Sachsen zur Erhebung. Es ist die allerhöchste Zeit, daß endlich einmal mit der Schlachtsteuer auch in Sachsen aufgeräumt wird. Wenn der Ausfall an dem Ertrag der staatlichen Schlachtsteuer nicht entböhrt werden kann, dann muß eben eine andere allgemeine Steuer erhöht werden, die jeden Staatsbürger aus Gründen der steuerlichen Gerechtigkeit trifft und nicht die Verteuerung eines einzigen Lebensmittels hervorruft. Der Kampf, der jahrelang gegen diese ungerechte und einseitige Besteuerung geführt worden ist, muß sich auch in Sachsen mit Einsatz aller Kräfte zu einem erfolgreichen Ende führen lassen, und es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß das, was der Badische Landtag fertiggebracht hat, ein sächsischer Landtag auch fertigbringen sollte. Fort mit der Schlachtsteuer auch in Sachsen! Sie entbehrt als einzige Sondersteuer im Deutschen Reich ihrer Berechtigung! Wegen die sozialdenkenden Fraktionen im Sächsischen Landtage endlich den Kampf gegen diese unsoziale Steuer aufnehmen und sich von der Devise leiten lassen: Wo ein Wille, ist auch ein Weg!

— **Beförderung.** Zum Ersten Staatsanwalt wurde Staatsanwalt Schuker, Vertreter des Oberstaatsanwalts, befördert.

— **Die Versammlungsfeier des Polizeipräsidiums.** Das Polizeipräsidium hält seine Versammlungsfeier am Sonnabend, dem 11. August, vormittags 9 Uhr, wieder auf dem Theaterplatz ab. Bei ungenügender Witterung findet die Feier zu derselben Stunde im Kristallpalast statt. Die Vortragsordnung ist folgende: 1. Ouverture zur Oper „Tigler und Bauer“ von Fr. v. Suppé, 2. Massenchor „Die Ehre Gottes in der Natur“ von E. v. Beethoven, 3. Ansprache des Polizeipräsidenten Otto, 4. Festmarsch aus der Oper „Die Volklinger“ von G. Kreutzer. Der musikalische Teil der Feier wird von der Musikvereinigung des Polizeipräsidiums unter Leitung des Polizei-Oberwachtmeyers Schenker ausgeführt. Die Massenchor werden von den vereinigten Gesangsvereinen des Polizeipräsidiums unter Leitung des Webermeyers Schiller vorgetragen.

— **Um die Straßenreinigungsgelühr.** Stadtverordneter Baurat Paul (Deutschnationale Volkspartei) hat beim Stadtverordnetenkollegium einen Antrag eingereicht, der veränderte Einfuhr der Verkehrrflächen und Gehwegfreiheit für abgelfte Grundstücke bewirkt.

— **Zusammenkunft auf der Festung Königstein.** Eine Zusammenkunft des ehemaligen Kommandanten- und Gefangenlagerverwalters der Festung Königstein, der Festung Königstein findet am Sonntag unter dem Protektorat des Obersten a. D. v. Zischwitz und Bogendorff statt. Treffpunkt bis mittags 12 Uhr „Blauer Stern“ in Königstein.

# Hat Stinnes den Kriegsanleihebetrug finanziert?

## Neue Ermittlungen der Staatsanwaltschaft

Berlin, 9. August. Die „Vossische Zeitung“ will erfahren haben, daß die Ermittlungen der Staatsanwaltschaft zur Aufklärung des Betrugs mit Kriegsanleihe-Mißbehörden, der Geldgeber des von der Staatsanwaltschaft in Ost genommenen Privatsekretärs v. Waldow sei Hugo Stinnes selbst gewesen. Es ist nämlich festgestellt worden, daß v. Waldow, der während seiner Tätigkeit im Stinneskonzern ein Monatsgehalt von 1650 Mark erhielt, nicht in der Lage gewesen sein konnte, aus eigenen Mitteln in London für 1/2 Million Goldmark Kriegsanleihe zu erwerben. Nach umfangreichen Vernehmungen entstand der Verdacht, daß Waldow auf Grund seiner geschäftlichen Beziehungen innerhalb des Stinneskonzerns in den Besitz der 250 000 Mark gekommen wäre. Diese Vermutung soll durch die weitere Untersuchung bestätigt worden sein, weshalb es als sicher gelten könne, daß Hugo Stinnes der Jüngere seinem Privatsekretär das Geld zur Verfügung gestellt habe. Die Untersuchung geht nun dahin, festzustellen, ob Hugo Stinnes der Jüngere über die Verwendung des Geldes durch seinen ehemaligen Privatsekretär unterrichtet gewesen ist.

grundsätzlicher Anschauung würden sie jedoch alles zur Befestigung dieser Regierung tun. Die Nichtberücksichtigung des Landtagsbeschlusses bezüglich des Gnadengesuches Frieders sei ein großer Verstoß gegen die Grundsätze des parlamentarischen Regierungssystems.

Es muß wohl damit gerechnet werden, daß im kommenden Winter Neuwahlen in Thüringen erfolgen, da die fälligen Kommunalwahlen auf den 2. Dezember angesetzt sind, dürften sie, wenn irgend möglich, mit diesen zusammengelegt werden.

## Die letzte Botschaft von „F 14“

Berlin, 9. August. Die letzte Nachricht des Radiotelegraphisten des U-Bootes „F 14“ lautete: Wir sind im Vorderteil versammelt. Die Gale bringen immer mehr vor. Wir werden bald sterben. Das Boot hat bei dem Zusammenstoß mit dem Torpedobootzerstörer einen großen Riß im Hinterteil erhalten, durch den das Wasser eindringen konnte. Mussolini hat dem Admiral Siriani den Auftrag erteilt, die Befehle der Dyer in Pola besonders feierlich zu gestalten.

## Lungenpest in der Mandschurei

London, 9. August. In der südlichen Mandschurei ist die Lungenpest ausgebrochen. In einer einzelnen Ortschaft sind 20 Todesfälle zu verzeichnen. Im vergangenen Jahre war die Seuche im selben Bezirk ausgebrochen. Im Jahre 1911 sind in der Mandschurei und in Tschili 100 000 Personen an dieser Seuche gestorben.

## Chunghulen überfallen einen Eisenbahnzug

Romno, 9. August. Wie aus Moskau gemeldet wird, ist dort aus Chargin die Nachricht eingetroffen, daß Chunghulen in der Nähe von Samowalow einen Eisenbahnzug überfallen und 13 Reisende ausgeplündert haben. Ein Reisender, ein Chinese, wurde verwundet.

# Kunst und Wissenschaft

## Der neue technische Direktor der Dresdner Oper

Amtlich wird bekanntgegeben: Die durch die Pensionierung des technischen Direktors Max Hasalt freigewordene Leitung des technischen Betriebes des Opernhauses ist dem technischen Direktor des Schauspielhauses Georg Brandt mit übertragen worden.

Daß man auf diese Lösung zukommen würde, war längst bekannt. Es galt nur noch juristische Formalitäten zu erledigen, und das scheint jetzt „in befriedigender Weise“ geschehen zu sein. Ob die Lösung als solche ebenso befriedigt, bleibt abzuwarten. Diese Feststellung soll durchaus kein Mißtrauensvotum für den ausgezeichneten technischen Leiter des Schauspielhauses, Direktor Brandt, sein, der sich auf seinem bisherigen Posten bewährt hat und einen klaren, traditionellen Familiennamen trägt. Aber ob es ohne Nachteil für den künstlerischen Rang der beiden Dresdner Staatsbühnen bleiben kann, wenn an Stelle von zwei Persönlichkeiten einfach eine gesetzt wird, das erscheint zunächst zum mindesten zweifelhaft. Die ganze Maßnahme schmeckt wieder sehr nach dem beliebten Sparfüßchen, das ja auch die Nachfolgezeit des Schauspielhausdirektors Wieck ganz einfach durch Verdoppelung der Belastung einer vorhandenen Persönlichkeit lösen zu können glaubte. Jedenfalls sind die Aufgaben, die Direktor Brandt in der Oper zu erfüllen hat, so groß, daß ihm zunächst fürs Schauspiel nicht viel Zeit übrig bleiben wird. Und wenn er dort auch ausgezeichnete Hilfskräfte, wie Mahant und Oberinspektor Ruhig besitzt, die künstlerische Verantwortung wird er ja doch letzten Endes auch hier selbst tragen müssen.

Wünschenswert wäre es ja auch nicht unbedingt gemein, auf Hasalt, der noch im besten Schaffensalter steht, jetzt schon zu verzichten. Auch hier scheinen sekundäre Gründe den letzten Anlaß abgibt zu haben: man fand wohl, Hasalt habe den Dekorationsetat zu sehr in die Höhe geschraubt. Wenn man aber beim Theater etwas haben will, seien es nun große Zäuner oder schöne Dekorationen, dann kostet es eben auch etwas. Dafür hatte ja auch die Dresdner Oper den Ruhm, an Bühnentechnischer Ausstattung eine der ersten, oder wohl eigentlich überhaupt die erste Opernbühne der Welt zu sein. Das ist sie durch und unter Hasalt geworden. Und wenn man diesem schaffenskräftigen Manne auch noch lange

Wirken muß am Tage, da seine Pensionierung „amtlich verlaubar“ wird, doch in aller Form betont werden. Denn damit kennzeichnet sich sowohl die Sonderbarkeit dieses vorzeitigen lang- und kluglosen Abschiedes, wie die Ansprüche, die an den neuen Mann zu stellen sind.

Dr. Eugen Schmitz.

— **Mitteilung der Sächsischen Staatstheater.** Schauspielhaus: Die neue Spielzeit des Schauspielhauses wird am Sonntag, dem 12. August, mit der deutschen Uraufführung der Komödie „Unter den Bäumen“ von B. Mayor (überliefert von Helene Meier Gräfe-Stenhardt) eröffnet. Das Stück ist folgendermaßen besetzt: Student: Gerhard Paleibach; ein Mann, der raucht: Bruno Decarli; eine Frau, die näht: Gretche Voltmar; Dame: Stella David; ein Schauspieler: Walter Kottentamp; ein junges Mädchen: Irmgard Willers; ein Ehegann: Walter Viedtke; eine Ehefrau: Delf Maria Telsch; ein Dichter: Heinz Boeker; eine reiche Dame: Ida Bardon-Müller; eine Jofe: Irude Rosen; ein junger Mann: Paul Hoffmann; Topf: Alice Verden; Frau des Pfarrers: Jenny Schaffer; Frau des Dichters: Antonia Dietrich; ein pensionierter Major: Rudolf Schröder; erste Nachbarin: Marg. Seemann; zweite Nachbarin: Luise Pirle; ein lächelndes Mädchen: Lotte Bruner; Kellnerin: Lotte Grünig; erstes Fabrikmädchen: Carla Ocker; zweites Fabrikmädchen: Marlis Gefe. Spielleitung: Georg Alexan. Musikleitung: Arthur Gib. Bühnenbild: Entwurf Adolf Mahant; Einrichtung Georg Brandt. Anfang 7 1/2 Uhr.

— **Turnspielen vom Kreuzberg.** (Vollständerchor von Pfarrer Adolf Müller) Sonnabend abend 7 Uhr: 1. Wunderbarer König (1719); 2. C. Welt ich muß dich lassen (Tonlag. v. A. Haag, 1560); 3. Nach's mit mir Gott (Tonlag. von Joh. Seb. Bach); 4. Quatrefinla Nr. 21 (Wolff, Meise, 1690).

— **Der Besuch der Technischen Hochschule Dresden.** Die Technische Hochschule Dresden wurde im Sommersemester 1928 von 2706 Zuhörern, darunter 112 weiblichen, und 121 Dozenten, darunter 24 weiblichen, insgesamt von 2826 Personen besucht gegenüber 2003 im Wintersemester 1927/28. Hospitanten für einzelne Fächer waren 211, darunter 68 weibliche. Der Staatshaushalt nach waren aus Sachsen 1758 Studierende, aus anderen deutschen Ländern 698, aus außerdeutschen Ländern Europas 228 und aus außereuropäischen Ländern 17.

— **Ein Seebdrama.** Das dreifaktige Kammerstück des Dresdner Schriftstellers Hanns Verch „Brandung“, das im Bühnenvertrieb des Verlages Georg Müller, München, erscheint, soll eine Uraufführung an einer süd-deutschen Bühne erleben. Es ist ein echtes Seebdrama mit

fernigen Figuren von der Waterkant und spielt auf einem Fenerhschiff.

— **Der Tuberkulose-Forscher Horal gestorben.** Der Dozent für innere Medizin an der tschechischen Universität, Dr. Ottomar Horal, ein anerkannter Forscher auf dem Gebiet der Tuberkulose, ist in Prag gestorben. Im Rahmen seiner wissenschaftlichen Forschungen nahm er Versuche an sich selbst vor, spritzte sich das Filtrat einer Kultur von tuberkulösen Bazillen ein und beobachtete mikroskopisch die Befragungen. Ueber das Ergebnis dieser Beobachtungen, die zu einem positiven Resultat führten, erkrankte er in einer Aerzteversammlung Bericht, der großes Aufsehen erregte. Unmittelbar darauf erkrankte Dr. Horal und starb, bevor seine Publikation der Resultate fertiggestellt wurde.

— **D'Annunzio telegraphiert an Whitten Warren.** Whitten Warren, der amerikanische Architekt, der die Wiener Bibliothek wieder aufgebaut hat und nach wie vor auf Anbringung der hebräischen Inschrift vom „Turor Teutonikus“ besteht, erhielt folgendes Telegramm von d'Annunzio: „Ich stehe bei Ihnen mit meinem ganzen innerlichlichen Herzen in allem, was Ihnen in Belgien geschieht. Ich weiß nicht, ob Sie in Paris meine brüderliche Depesche gegen die Barbaren“ erhalten haben.“

— **Ein Smetana-Museum.** In der Rörsterei Jahnke in Prag, wo Smetana die letzten zwei Jahre seines Lebens verbracht hat, wurde ein Museum zur Erinnerung an den Komponisten eröffnet. Der Feier schloß sich eine Aufführung der „Verkauften Braut“ vor einer außerordentlich zahlreichen Zuhörerschaft im Waldtheater an.

— **Hamlet I. König von Dänemark.** Ueber eine großartige Hamlet-Aufführung im Theater Pavon in Madrid berichtet die „Lit. Welt“: Abgesehen davon, daß man in moderner Kleidung spielte, ein Experiment, das vor einem Publikum ohne jede Theaterkultur mißfallen mußte, hatte man das Original für die Mentalität dieses Publikums bearbeitet. Ein Schildbürgerstreich! Unter vielem anderem: Hamlet mit happy end! Hamlet kommt am Schluß auf den Thron von Dänemark! Der Dänentritiker von „El Sol“, Herr Diaz-Canebo, schreibt zu dieser Aufführung: „Die Bühne des Theaters Pavon war gestern abend ein Blutgericht. Herr Willa läßt Hamlet leben, aber tötet Ophelia; angesetzt seien alle Ketten, wenn das die Freiheit ist.“

— **Kleine Kunstnachrichten.** Der Berliner Kunstkritiker Fritz G. sah im 04. Lebensjahre infolge eines Schlaganfalls gestorben. Von seinen in Buchform erschienenen Werken haben insbesondere „Die Kunst im Leben des Kindes“ und „Wie sah Rembrandt aus?“ Auffsehen erregt.



# Wenn Frauen kämpfen

Roman von Ernst Klein

(10. Fortsetzung.)

Ihr Sarkasmus, Herr Oberpolizeirat, ist reichlich fehl am Platz, gab sie energisch zurück. Auf jeden Fall bin ich augenblicklich nicht in der Verfassung, ihn zu würdigen.

Beinahe hätte er sich an die Wange gefaßt. Er hatte auf einmal das Gefühl, als hätte er eine kräftige Ohrfeige einge-steckt.

Marianne fuhr fort: Mein Schwager Robert hat mir telephoniert, mein Onkel sei ermordet worden — Fest und klar sprach sie, doch Rosners scharfes Ohr vernahm deut-lich das Bittern des Schmerzes in ihrer Stimme.

Dem Tatbestande nach zu urteilen, ja, gnädige Frau, antwortete er.

Was nennen Sie einen Tatbestand?

Tatbestand ist die Zusammenfassung all der Umstände, aus denen man sich ein Bild über die Art und Weise des Verbrechens machen kann.

Danke! Und ist ein solcher Tatbestand immer ver-täglich?

Trotz seiner ehrlichen Absicht, liebenswürdig zu sein und alle Rücksicht auf den Schmerz der jungen Frau zu nehmen, fühlte Rosner doch, daß es ihm immer schwerer wurde, nicht doch ärgerlich zu werden. Ihre Fragen kamen hart, unver-mittelt. Wie wenn sie ein Untersuchungsrichter und er ein Angeklagter wäre. Eine Energie sprach aus ihnen, die in diesem sterblichen Frauenkörper niemand vermutet hätte.

Gewiß, gnädige Frau, erwiderte er nach einiger Ueber-legung, man kann selbstverständlich nicht mit unbedingter Sicherheit erklären, daß jeder Tatbestand durchaus über-zeugend ist und daß sich in der späteren Untersuchung die Folgerungen, die man aus ihm ziehen zu dürfen glaubt, auch als richtig erweisen. Das gebe ich Ihnen ohne weiteres zu. Aber in diesem Falle — so schwer es mir auch fällt es aus-zusprechen — glaube ich immerhin als erfahrener Kriminalist sagen zu können, daß an der Art des Todes, das Ihr armer Onkel gefunden hat, wohl kaum zu zweifeln ist.

Sie senkte den Kopf, und er sah, wie ein paar große Tränen über ihre Wangen herunterrollten. Der Schmerz überwältigte sie. Trotz dem Hochmut, den sie zur Schau trug, Schweigend wartete er. Es war etwas so Ergreifendes in diesen stillen Tränen, daß ihn jedes tröstende Wort schal dünkte.

Nach einiger Zeit blickte sie wieder zu ihm auf. Wäre es wohl zu viel verlangt, Herr Oberpolizeirat, wenn ich Sie bitte, mir diesen Tatbestand zu schildern? Ich muß alles wissen. Es geht um meinen Mann!

Rosner berichtete die Dinge, so wie er sie gefunden hatte. Sie hörte zu, ohne sich zu rühren. Nur als er von der töd-lichen Wunde an der Stirn sprach, juckten ihre Lippen und ihre Nasenflügel bebten. Aber — ihr Mann lebte! Ihr Mann war in Gefahr! Wider seinen Willen fast bekam Rosner immer mehr Respekt vor diesem jungen, zarten Gesicht.

Sie haben festgestellt, Herr Oberpolizeirat, hob sie an, als er fertig war, „mein armer Onkel — hat eine furchtbare Wunde an der Schläfe. Sie nehmen an, der — Mörder — einen Augenblick lang huschte der Schatten eines traurigen Bächelns der Verachtung über ihren Mund, hätte mit einem spitzen Instrument zugeklagt?“

„Allerdings.“

Sie fuhr heftig auf. Ihre Augen wurden ganz dunkel. Sehen Sie, das ist der Irrtum, den Sie begehen! Walter — mein Mann, ist gar nicht imhabe, so einen Schlag zu führen. Ich weiß nicht, wie ich es sagen soll — aber er hat noch keiner Fliege etwas zu leide getan. Es ist doch absurd, anzunehmen, er würde hingehen und seinen Onkel erschlagen, den er über alles geliebt hat. Ebenso lächerlich ist die Annahme, er hätte die Juwelenlammlung — ge — raubt. Man mordet nicht einer Sache wegen, die man ohne-dies eines Tages besitzen wird. Wir wußten alle, daß der Onkel mir seine Juwelenlammlung vermachen würde.“

„Gnädige Frau,“ sprach nun Rosner eindringlicher als je zuvor. Ich kann es begreifen, wenn Sie alles daran setzen, um den Verdacht von Ihrem Mann abzuwenden, aber wir sind noch gar nicht so weit, irgendeine bestimmte Person zu verdächtigen. Wir versuchen nur einzelne Dinge aneinander zu reihen. Ich verhehle Ihnen indessen nicht, daß es uns weit lieber wäre, wenn Ihr Herr Gemahl selbst die Fragen be-antworten könnte, für die wir vorläufig keine Lösung wissen.“

„Er hat sicher plötzlich eine Reise antreten müssen. Ganz bestimmt. Vielleicht.“ Sie stockte und wandte den Blick ab.

Rosner hatte sofort ein. Sie glauben vielleicht, daß seine Reise im Zusammenhang mit der Tat steht? Ja, gnädige Frau, Sie müssen doch zugeben, daß Rätsel sich auf Rätsel häuft.“

Sie beugte sich über den Tisch zu ihm hin, in ihren Augen war jetzt so viel rührende Bitte, daß all seine amtliche Härte und Zurückhaltung schmolz.

„Bitte, schonen Sie mich nicht, Herr Oberpolizeirat! Sagen Sie mir alles, was Sie wissen, selbst wenn Sie glauben, daß es mir im Augenblick weh tut. Ein größerer Schmerz, als den Onkel, meinen alten, lieben Freund, zu ver-lieren, kann mich nicht treffen. Aber begreifen Sie doch, daß ich meinen Mann verteidigen muß! Ich fühle, daß Sie mir nicht alles gesagt haben, was Sie wissen. Ich weiß es, ich sehe es Ihnen im Gesicht an, Herr Oberpolizeirat.“

Ihre Erregung riß sie vom Stuhle auf. Sie warf ihren Mantel ab — vielleicht wußte sie selbst nicht, was sie tat. Rosner fürchtete schon, sie würde einen Nervenanfall er-leiden. Er stand auf und nützte sie mit sanfter Gewalt auf ihren Sitz zurück.

„Beruhigen Sie sich, gnädige Frau! Gerade wenn Sie für Ihren Mann kämpfen wollen, müssen Sie klaren Sinn bewahren, nicht wahr? Sie machen mir den Eindruck, daß Sie tapfer und entschlossen sind. Ich will Ihnen daher noch eine Feststellung mitteilen, die ich inzwischen machen konnte. Vielleicht ist es sogar ganz gut, wenn Sie es erfahren. Vielleicht finden Sie selbst da einen Weg, auf den wir uns freie kommen. Sehen Sie, Ihr Herr Gemahl ist nach zwölf Uhr von seinem Onkel fortgegangen. Ich habe festgestellt können, daß er sich dann in einen Klub begeben hat.“

Sie juckte auf. „In einen Klub?“ Zwischen den feinen Brauen erschien ein einmal eine Falte. „In welchen Klub?“

„In einen Spielklub.“

Er wußte es sich selbst nicht recht zu erklären, aber er hatte plötzlich das Gefühl, als würde der Name, den er jetzt

auf den Lippen hatte, sie mehr als unangenehm berühren. Er konnte selbst sehr wohl den Ruf, in dem die schöne Gräfin Bereschnin hand. Marianne Neuberts Miene zeigte ihm auch sofort, daß hier eine Stelle berührt wurde, die besonders empfindlich war. Er sörgerte also, bevor er ihr eine aus-weichende Antwort gab. Doch sie ließ sich damit nicht ab-sprechen.

„Bitte, lassen Sie mir ruhig, in welchem Klub, Herr Oberpolizeirat! Ist er vielleicht in den Klubs — der Gräfin Bereschnin gegangen?“

„Ja!“ Gezwungen stieg es Rosner heraus. „Von dort verliert sich jede Spur von ihm.“

Marianne schwieg. In die jetzt so bleichen Lippen bohrten sich ihre kleinen Zähne. Eine Wunde war ihr geschlagen worden. Eine furchtbare Wunde. Walter hatte sie angelogen, hatte sie betrogen! War doch in das Haus der Frau gegangen! Um Gottes willen — einen Augenblick lang wurde sie selbst schwankend. Ihr verletzter Stolz, ihre Eifersucht kramten sich in ihrer Seele fest. Zweifel begannen zu zerren —

Doch sie überwand sich. „Also die Bereschnin!“ sagte sie und erhob sich. Ich weiß natürlich jetzt in dieser Minute nicht, Herr Oberpolizeirat, was meinen Mann in dieser un-seligen Nacht in ihr Haus geführt hat. Er hatte mir ver-sprochen, es nie wieder zu betreten. Er hat sein Wort ge-brochen. Ich weiß nicht warum, aber — ich werde es heraus-finden und dann werde ich Ihnen beweisen können, daß mein Mann für diese furchtbare Tat nicht verantwortlich zu machen ist. Ein ganz anderer ist der Täter! Ich fühle es heute schon! Ich weiß es! Jede Faser in meinem Wesen schreit mir zu: „Fragen Sie die Bereschnin, die wird Ihnen den Mörder nennen können!“

XXII.

Erste Kämpfe.

Oberpolizeirat Rosner war trotz der hohen Stellung, die er bekleidete, ein verhältnismäßig noch junger Mann. Auf der besseren Seite der Dreißig. Die grauen Augen Mariannes Neuberts hatten ihn gepackt. Sie blickten ihn fest, lange noch, nachdem sich die Türe hinter Marianne geschlossen hatte. Aber sie brachten ihn nicht von der Meinung ab, daß die wichtigste Spur, die er zu verfolgen hatte, die des verschollenen Walter Neubert war.

Er war kein Mann, der sich erst lang und breit Pläne zurechtlegte, strategische Aufmärsche entwarf. Er griff zu, Entschluß und Handlung waren bei ihm eins.

Da war vor allen Dingen Robert Neubert, der Bruder. Unabweisbar ein Mensch, der Sympathie erweckte. Aber war er ehrlich? Wußte er nicht etwas, das er verschwiegen? Ein Jurist mußte sich klar darüber sein, welche Verantwortung er mit seinem Schweigen übernahm. Um so schwerwiegender wußte die Gründe, die ihn dazu veranlaßten. Eine eiserne Vogt. Rosner ließ zwei seiner fähigsten Detektive kommen und legte sie auf Robert Neuberts Spur.

„Forschen Sie nach, was in der Kanzlei vorgegangen ist! Wie er zu seinem Onkel und wie er zu seinem Bruder ge-standen ist! Dann — ich kann mir nicht vorstellen, daß ein Mann wie Robert Neubert gar nichts mit Frauen zu tun haben soll. Ein junger Advokat mit einer guten Praxis pflegt nicht wie ein Anachoret zu leben. Es sollte mich wundern —“

Er sprach den Gedanken nicht zu Ende.

Am Abend zog der Oberpolizeirat Rosner den Amtrock des Berufsmenschen aus und den Frack des Lebemanns an. Gegen neun Uhr läutete er an der Türe der Villa der Gräfin Bereschnin.

(Fortsetzung folgt.)

Versuchen Sie

# Wolliner Auslese

2

„Wolliner Auslese“ heißt der neue, unübertreffliche Käse zu 45 Pf. das 1/4 Pfund. Machen Sie einen Versuch, Sie werden überrascht sein.



1/4 lb nur 45 ⚡

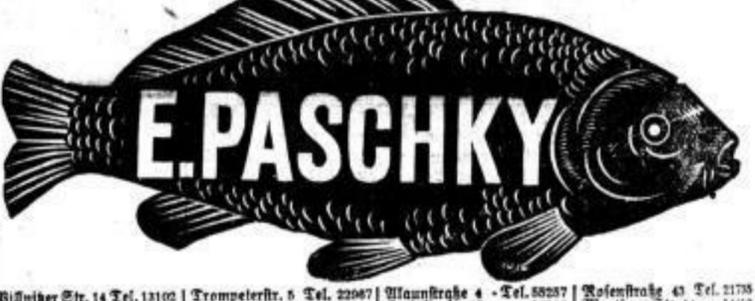
**Bienenhonig**

garantiert naturrein  
Nicht erhitzt!  
In 5 ausverleierten Sorten, für jeden Geschmack

1 Pfund 1.40 bis 2.20

**Edelhaus**

Dresden A. 1  
Füßergäßchen 1 (Ecke Bankstr.) Ruf 10435  
Spezialgeschäft für gesunde Nahrung, gesunde Kistlung, Geschäfte 8-18 U.



**E. PASCHKY**

Bismarckstr. 14 Tel. 13102  
Erielenstr. 22 - 35603  
Blotenhauerstr. 24 - 32406  
Wettinerstr. 17 - 21635

Frompeterstr. 5 Tel. 22967  
Bismarckplatz 13 - 40667  
(Ecke Lindenaußer.)  
Zwick. Str. 137 Tel. 60824

Hauptstraße 4 - Tel. 58287  
Siedlstraße 27 - 54896  
Forsauer Str. 10 - 54367  
Reibtsdorferstr. 18 - 14116

Rosenstraße 43 Tel. 2178  
Hartharstr. 14 - 1400  
Lagerstraße 8, Versand  
Wölschstr. 1 Tel. 2104

In stärkster Eispackung morgen extra billig!

**Geelachs ohne Kopf 22 Pf.**

**Geelachs im Anschnitt 25 Pf.**

Aus den ersten Kieler u. Altonaer Räuhereien täglich frisch

**la Büdlinge 1/2 Pfund 30 Pf.**

**Ger. Geelachs in Del 1/4 Pf. 40 Pf.**

1/2-Pfund-Dose 150 Pf. 1/2-Pfund-Dose 80 Pf.

**Echte Delfardinen erlesene Qualitäten**  
in feinstem, reinem Olivenöl!

Aus etwa 30 konkurrenzlos bill. Sorten besonders empfohlen:

1/3 Dose „Andrée“ ohne Gräten, etwa 8/10 Fische . 100 Pf.  
1/4 30 mm Clubdose (ca. 200 g schwer), nur 50 u. 55 Pf.

Ein neuer Schlager in sehr schöner Qualität:

1/2-Kilo-Dose „Pite“, etwa 14/16 Fische . . . nur 125 Pf.  
Feinste Norweger Fetheringe in Tomaten 1/3 Dose (ca. 375 g) 80 Pf.

Für Feinschmecker eine besondere Delikatesse: Allerfeinste **Mahrelenjlets in Del . . . Dose 70 Pf.**

**Rollmops in Mahonnaise, 2 Stück 25 Pf.**

1/2-Ptr.-Dose 125 Pf. 1/4-Ptr.-Dose 65 Pf.

**Frischhering in Gelee 1/2 Pf. 25 Pf.**

**la Bratheringe . . . 1/2 Pf. 25 Pf.**

Sie werden jetzt Ihre Federbetten erneuern!

Dazu nötige

# Inletts

Bettfedern und Daunen

erhalten Sie in hervorragender Güte und Preiswürdigkeit bei

## Heckel & Gattermann

Bauher Straße 24  
Pilsnitzer-, Ecke Cranachstraße

Auch Sommer leisten **Sanussa**

**Husten-Bonbons**

vortreffliche Dienste!

1/4 Pfd. 30 Pfg. Nur zu haben beim

# Chocoladen-Hering



**Poppels**

Liegestühle ges. gesch. Muster

System Dr. Lehmann  
Beste Ausführung, billige Preise.

**Rohrmoßelfabrik**  
5 Zöllnerstraße 5

Rauchen abgewöhnt! „Antifuma“-Mundwasser, ärztlich empfohlen. In Apotheken und Drogerien.

**La**

Drucksaehen aller Art liefert Graph. Kunst-anstalt Lippach & Reichardt, Dresden-A., Marienstraße Nr. 38, 42  
Telephon 2341

Dresden  
altrenommierte  
Bezugsquelle

# Pianos

Flügel  
Harmoniums

preiswert unter Umständen, bis zum Neuzustand erweiterbar

● **Teilzahlung** ●

Neue Pianos von 900 ⚡ an

## Stolzenberg

Johann-Georgen-Platz 13

# Bernickeln

Volleren und Färben aller Metalle

schnellstens und preiswert

Saxonia, Bauher Straße 37, Werrtal, 56275

# Augenleiden

aller Art behandelt

Dr. P. A. Stobbe, Arzt, Dresdenerstr. 5, III., Erielenstr. 8-12 u. 2-4 (außer Montag), Sonntag 9-12.

Verantwortl. f. d. Redaktion, Teil: Dr. H. Zwintschel, Dresden; für die Anzeigen: Fritz Ruck, Dresden. Das heutige Abendblatt umfaßt 6 Seiten.



